

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.
Positionspapier

Sexualaufklärung junger Menschen in Deutschland

5 beschlossen am 12.05.2018 auf der bvmd-Mitgliederversammlung in Freiburg.

Zusammenfassung:

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) erkennt umfassende Sexualaufklärung als ein universelles Menschenrecht an. Sie betrachtet Sexualaufklärung als einen integralen Bestandteil der
10 allgemeinen Gesundheitsförderung, der über die Prävention möglicher negativer Folgen sexueller Aktivität hinausgeht. Sie fordert

- die Intensivierung der Anstrengungen in der Sexualaufklärung an Bildungsinstitutionen,
- 15 • die Implementierung eines positiven Aufklärungsansatzes,
- die Abwendung aller Sexualaufklärungsprogramme von stigmatisierenden bzw. diskriminierenden Inhalten,
- die Ausweitung der Erforschung von Sexualaufklärungsmethoden,
- 20 • die Verstärkung der Zusammenarbeit von an Sexualaufklärung beteiligten Personen und Institutionen.

Durch das vereinseigene Projekt *Mit Sicherheit Verliebt* möchte die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. die Sexualaufklärung an weiterführenden Schulen ergänzen und einen
25 Beitrag zu flächendeckender, ganzheitlicher und bedürfnisgerechter Sexualaufklärung für junge Menschen leisten.

Einleitung:

Der Zugang zu umfassender Sexualaufklärung ist ein universelles Menschenrecht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Eingebettet in die durch die Weltgesundheitsorganisation definierten sexuellen und reproduktiven Rechte
30 [1], findet es sich wieder in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen [2] und in den Erklärungen der Nicht-Regierungs-Organisationen IPPF (International Planned Parenthood Federation) [3] und WAS (World Association for Sexual Health) [4].

35 Sexualaufklärung in Deutschland orientiert sich am Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (SchKG). Ziel der Sexualaufklärung ist laut SchKG, die Bevölkerung „zu einem eigen- wie auch partnerverantwortlichen und gesundheitsförderlichen Umgang mit Sexualität in einem ganzheitlichen Sinne zu befähigen“. [5] Für die Sexualaufklärung von
40 Kindern und Jugendlichen steht die Förderung und der Schutz ihrer sexuellen Entwicklung im Vordergrund. [6]

bvmd-Geschäftsstelle
Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin

Phone +49 (30) 9560020-3
Fax +49 (30) 9560020-6
Home bvmd.de
Email buero@bvmd.de

Für die Presse

Carolin Siech
Email pr@bvmd.de
Phone +49 (0) 157 84728449

Vorstand

Jana Aulenkamp	(Präsidentin)
Lars Blesch	(Internes)
Peter Jan Chabiera	(Externes)
Nadine Freitag	(Austausch)
Eva Webe	(Finanzen)
Carolin Siech	(PR)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein (Vertragsregister Aachen VR 4336). Sitz und Gerichtsstand ist Aachen.

45 Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) verfügen Jugendliche
 und Erwachsene in Deutschland über ein zunehmend breites Wissen
 über physiologische Grundlagen der Sexualität und Zeugung und weisen eine
 hohe Verhütungskompetenz auf. Gleichzeitig sei die Kommunikation über
 sexuelle Fragen in Partnerschaften oder zwischen Kindern und Eltern
 weiterhin durch starke Tabuisierung erschwert. [7] Die Zunahme der
 50 Inzidenz von sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) seit der
 Jahrtausendwende [8] zeigt darüber hinaus die Notwendigkeit, Jugendliche und
 junge Erwachsene in ihrer Kompetenz zu stärken, sich vor STIs zu schützen
 und mit ihren Partner_innen geeignete Schutzmethoden zu verhandeln.

55 Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. erkennt
 an, dass die Grundlage hierfür umfassende Sexualaufklärungsarbeit ist, die
 über die bloße Vermittlung von Informationen hinausgeht und die
 Entwicklung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
 miteinschließt, die „junge[n] Menschen [...] ermöglich[t], ihre Sexualität
 physisch und emotional, alleine und innerhalb von Beziehungen selbst zu
 60 bestimmen und mit Freude zu erfahren.“ [9]

Es ist erwiesen, dass die Vernachlässigung des Lustaspektes von
 Sexualität, beziehungsweise der risikoorientierte, auf Gefahren der Sexualität
 ausgelegte Aufklärungsansatz besonders bei Mädchen und Frauen einen
 65 negativen Einfluss auf die Gesprächs- und Verhandlungskompetenz in Bezug auf
 Safer Sex hat. [10] Methoden der Sexualaufklärung benötigen daher einen
 möglichst holistischen, wissenschaftlich fundierten und
 menschenrechtsorientierten Ansatz, der sich an der emotionalen, sozialen
 und körperlichen Entwicklung junger Menschen orientiert und ihnen
 70 bedürfnisgerecht den Erwerb nötiger Lebenskompetenzen ermöglicht, um
 Sexualität als einen wesentlichen Teil von Gesundheit und Wohlbefinden
 erleben zu können.

Grundsätze der Sexualaufklärung:

75 Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. betrachtet
 Sexualaufklärung als einen integralen Bestandteil der
 allgemeinen Gesundheitsförderung. In Einklang mit den Leitlinien der
 BZgA [11], der International Planned Parenthood Federation [12] und des
 WHO-Regionalbüros für Europa [13] erkennt sie folgende Grundsätze
 für eine umfassende Sexualaufklärung junger Menschen an:

- 80 • Sexualaufklärung soll für jeden Menschen zugänglich sein. Dabei soll sie
 individuelle Hintergründe von Zielgruppen würdigen und sich an ihre Bedürfnisse
 anpassen, z.B. in Bezug auf Alter, Geschlecht, kulturellen Hintergrund und
 körperliche oder kognitive Einschränkungen.
- 85 • Die Inhalte von Sexualaufklärung bekräftigen das Recht auf Selbstbestimmung,
 die Wertschätzung von Vielfalt und die Gleichstellung aller Geschlechter.
- Sexualaufklärung soll durch auf Qualität geprüfte Methoden erfolgen. Basis dafür
 müssen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse auf inhaltlicher sowie auf
 pädagogischer Ebene sein.
- 90 • Für Sexualaufklärung genutzte Methoden sollen die Interaktion zwischen den
 Lernenden untereinander und mit den Lehrenden ermöglichen und auf das Alter,
 den Wissensstand und die Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten sein.

- Sexuaufklärung ist eine multidisziplinäre Aufgabe und sollte durch verschiedene Instanzen und aus verschiedenen Perspektiven heraus erfolgen, um ein ganzheitliches Aufklärungskonzept zu ermöglichen. Schlüsselfiguren in der Sexuaufklärung stellen Lehrkräfte, Eltern, Ärzte und Ärztinnen, pädagogische Professionelle, Peer-Lehrende und Beratungsstellen dar.
- Sexuaufklärung soll in einer offenen und vorurteilsfreien Umgebung stattfinden, die den Lernenden ermöglicht, Fragen zu Sexualität und sexueller Gesundheit ohne Angst zu stellen und zu diskutieren. Die Privatsphäre der Lernenden muss zu jedem Zeitpunkt respektiert und die Vertraulichkeit persönlicher Informationen gewährleistet werden.

Ziele der Sexuaufklärung:

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. befürwortet einen sexuaufklärerischen Ansatz, der über den Versuch der Prävention möglicher negativer Gesundheitsfolgen von sexueller Aktivität – so wie ungewollte Schwangerschaften oder die Infektion mit sexuell übertragbaren Erregern – hinausgeht. Stattdessen spricht sie sich für eine positive Annäherung an Sexualität aus, [14] die verschiedene Motivationen für sexuelle Aktivität berücksichtigt und Sexualität als Entfaltungsmöglichkeit eines Individuums betrachtet.

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. unterstützt die durch das WHO-Regionalbüro für Europa und durch die BZgA erklärten Ziele der Sexuaufklärung [15]:

- Beitrag zu einem von Toleranz und Offenheit gegenüber der Diversität verschiedener Lebensstile und sexueller Ausdrücke geprägten sozialen Klima,
- Förderung der Achtung vor Vielfalt und Verschiedenheit von Geschlechteridentitäten und sexuellen Orientierungen sowie Bewusstmachung kultureller Geschlechterrollen,
- Befähigung zur informierten, eigen- sowie partnerverantwortlichen Entscheidungsfindung,
- Förderung des Verständnisses des menschlichen Körpers und seiner Funktionen in Bezug auf Sexualität,
- Unterstützung der individuellen psychosexuellen Entwicklung,
- Weitergabe von Informationen über
 - körperliche, kognitive, soziale, emotionale und kulturelle Aspekte der Sexualität,
 - Empfängnisverhütung und gezielte Familienplanung,
 - Prävention und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen,
 - sexuelle Rechte und Verletzung derselbigen,
 - Beratungs- und medizinische Behandlungsmöglichkeiten in Bezug auf sexuelle Gesundheit,
- Vermittlung von Kompetenzen zur Umsetzung einer selbstbestimmten und erfüllenden Sexualität und zum Aufbau und Führen von gleichberechtigten (sexuellen) Beziehungen,
- Vermittlung von Kompetenzen zum Umgang mit der Darstellung von Sexualität und der Verbreitung intimer Inhalte in (sozialen) Medien,
- Ausbildung der Gesprächsführungs-, Sprach- und Reflexionsfähigkeit, die eine offene Kommunikation über Sexualität, Emotionen und Beziehungen ermöglicht.

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. fasst die obige Auflistung keinesfalls als vollständige Aufzählung von Inhalten

der Sexuaufklärung auf, sondern unterstützt ausdrücklich die ständige Weiterentwicklung, Anpassung und Erweiterung der genannten Ziele, um den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bezug auf ihre sexuelle Entwicklung gerecht zu werden.

Peer-Unterricht („Jung lehrt Jung“):

Peer-Unterricht ermöglicht oft eine persönlichere und angstfreiere Lernatmosphäre, als sie im Schulunterricht durch Lehrkräfte erzeugt werden kann. Die Nutzung von qualitätsgesicherten Peer-Lehrmethoden in der Sexuaufklärung von Jugendlichen führt nachweislich zu einer erhöhten Bereitschaft zum Kauf und zur Nutzung von Kondomen oder anderen Schutzmöglichkeiten vor sexuell übertragbaren Infektionen. Zwar zeigen Forschungsergebnisse beim Vergleich von Sexuaufklärung durch Erwachsene oder Peer-Lehrende gleiche Ergebnisse in Wissensübertragung und Entwicklung von Risikoverhalten, jedoch neigen Jugendliche in Sexuaufklärungs-programmen, die von Peer-Lehrenden durchgeführt werden, zu einer verstärkt interaktiven Diskussionskultur miteinander und zu erhöhtem Selbstvertrauen in der Nutzung von Verhütungsmitteln. [16]

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. setzt sich daher für die Förderung von Peer-Unterricht als eine geeignete und positive Ergänzung der Sexuaufklärung von Lehrkräften, Eltern und Institutionen ein.

Qualitätsgesicherte Sexuaufklärung durch Peer-Unterricht kann durch folgende Bedingungen sichergestellt werden:

- Die Peer-Lehrenden weisen einen angemessenen Wissensstand und die für die Durchführung der Aufklärung notwendigen Lehrfähigkeiten auf.
- Die Peer-Lehrenden kennen die Bedürfnisse der durch sie aufgeklärten jungen Menschen und können die von ihnen durchgeführte Sexuaufklärung alters- und entwicklungsgerecht anpassen.
- Den Peer-Lehrenden ist eine anhaltende Fortbildung, Unterstützung und Supervision sowie der Zugang zu geeigneten Aufklärungsmaterialien sichergestellt. [17]

Eine konkrete Bemühung der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V., Jugendlichen den Zugang zu bedürfnisgerechter Sexuaufklärung zu ermöglichen, stellt sich in dem Projekt *Mit Sicherheit Verliebt* dar. In diesem Projekt setzen sich über 700 Studierende an 37 Universitäten in Deutschland (Stand Januar 2018) durch die Durchführung von Peer-Unterricht an weiterführenden Schulen aktiv für eine umfangreiche und umfassende Sexuaufklärung ein. [18] Die notwendigen Fachkenntnisse sowie die pädagogischen Fertigkeiten der Peer-Lehrenden werden durch eine im Ausbildungskonzept des Projekts verankerte Basisaus- und Weiterbildung gesichert. [19]

Das Projekt hat den Anspruch, als Ergänzung des kurrikularen Sexualkundeunterrichts junge Menschen zu einem selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Sexualität zu bestärken und zu Offenheit gegenüber sexueller wie geschlechtlicher Diversität zu ermutigen.

190 Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. unterstützt das Projekt *Mit Sicherheit Verliebt* sowohl ideell als auch finanziell und sieht darin einen gewichtigen Beitrag zur Intensivierung der Anstrengung, Sexuaufklärung flächendeckend und multiperspektivisch in Bildungsinstitutionen zu etablieren.

195 **Forderungen:**

Um flächendeckende, ganzheitliche und qualitätsgesicherte Sexuaufklärung in Deutschland sicherzustellen, fordert die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.:

- 200 • die Intensivierung der Anstrengungen in der Sexuaufklärung an Bildungsinstitutionen durch verstärkte Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte und die Bereitstellung aller notwendigen Ressourcen, um hochwertige Aufklärungsarbeit für alle jungen Menschen durchzuführen,
- 205 • die Implementierung eines positiven Aufklärungsansatzes, der junge Menschen in ihrer sexuellen Identitätsfindung unterstützt und ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung in den Fokus stellt,
- 210 • die Abwendung aller Sexuaufklärungsprogramme von stigmatisierenden bzw. diskriminierenden Inhalten, die zu einer Einschränkung der sexuellen Entfaltung junger Menschen führt,
- die Ausweitung der Erforschung von Sexuaufklärungsmethoden, ihrer Wirksamkeit und Harmonisierung mit den Bedürfnissen junger Menschen,
- die Verstärkung der Zusammenarbeit von an Sexuaufklärung beteiligten Personen und Institutionen – u.a. Lehrpersonal, pädagogische Fachkräfte, medizinische Fachkräfte, Peer-Lehrende und Eltern –, um dem holistischen Ansatz der Aufklärungsarbeit gerecht zu werden.

215 **Quellenangaben:**

- [1], [6], [9], [13], [15] – WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA: „Standards für die Sexuaufklärung in Europa – Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten“, 2011.
- 220 [2] – „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“, <https://www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/>, Zugriff am 24.10.2017
- [3] – International Planned Parenthood Federation: „Sexuelle Rechte: Eine IPPF-Erklärung“, 2009.
- 225 [4] – World Association for Sexual Health: „Declaration of Sexual Rights“, 2014.
- [5] – „Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (Schwangerschaftskonfliktgesetz – SchKG)“, <https://www.gesetze-im-internet.de/beratungsg/BjNR113980992.html>, Zugriff am 24.10.2017
- 230 [7], [11] – BZgA: „Rahmenkonzept zur Sexuaufklärung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Abstimmung mit den Bundesländern“, 2016.
- 235 [8] – O. Hamouda, V. Bremer, U. Marcus, B. Bartmeyer: „Epidemiologische Entwicklung bei ausgewählten sexuell übertragbaren Infektionen (STI) in Deutschland“, Bundesgesundheitsblatt, 2013.
- 240 [10] – Knerr, Wendy and Philpott Anne: „Pleasure and Prevention: When Good Sex is Safer Sex“, Reproductive Health Matters S. 23-31, 2006.

[12], [17] – International Planned Parenthood Federation: "IPPF Framework for Comprehensive Sexuality Education (CSE)", 2010.

245 [14] – International Planned Parenthood Federation: "Putting Sexuality back into Comprehensive Sexuality Education: making the case for a rights-based, sex-positive approach", 2016.

[16] – United Nations Populations Fund: "Standards for Peer Education Programmes", Youth Peer Education Network (Y-Peer), 2005.

250 [18] - Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.: „Leitbild des Projekts Mit Sicherheit Verliebt“,
https://www.bvmd.de/fileadmin/redaktion/Fotos_AG_Seiten/AG_Sexualität_Prävention/MSV-Seite/LeitbilddesProjektesMitSicherheitVerliebtStandalGT16.pdf, Zugriff am 04.01.2018

255 [19] - Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.: „Ausbildungskonzept des Projekts Mit Sicherheit Verliebt“,
https://www.bvmd.de/fileadmin/redaktion/Fotos_AG_Seiten/AG_Sexualität_Prävention/MSV-Seite/Ausbildungskonzept_Stand_aLGT16.odt.pdf, Zugriff am 04.01.2018